

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.



Wetzler

für Wildbad u. Umgegend.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 153.

Samstag, den 28. Dezember 1907.

43. Jahrgang

Bundschau.

Stuttgart, 23. Dez. (Verkehr mit Phosphorzündwaren.) Nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 10. Mai 1903 darf, wie bekannt, seit 1. Januar 1907 weißer oder gelber Phosphor zur Herstellung von Zündhölzern und anderen Zündwaren nicht mehr verwendet werden. Um nun den Absatz der bis zum 1. Januar 1907 noch hergestellten Weißphosphorzündwaren zu ermöglichen mußte eine Uebergangsfrist, die mit dem letzten Tage dieses Jahres abläuft, gegeben werden. Vom 1. Januar 1908 an ist der Handel mit Weißphosphorzündwaren verboten. Gewerbetreibende, die solche Waren besitzen, werden, um sich vor Schaden zu hüten, nicht veräumen, ihre Vorräte noch bis zum Schlusse dieses Jahres abzugeben. Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen des Phosphorgesetzes sind mit ziemlich hohen Geldstrafen bedroht.

Stuttgart, 23. Dez. Im Württ. Bezirksverein deutscher Chemiker berichtete Dr. Bujard über die Untersuchung des für die Stuttgarter Wasserversorgung bestimmten Quellwassers aus dem Schwarzwald an welchen Bericht Bauinspektor Riegel weitere Ausführungen knüpfte. Das städtische chemische Laboratorium hat über 60 Untersuchungen von Quellwasser zu verschiedenen Jahreszeiten vorgenommen. Die Temperatur des Wassers ist eine ziemlich gleichmäßige von 6,8—7° C. Die Härte des Wassers der verschiedenen Quellen schwankt zwischen 1,2 und 2 deutschen Härtegraden. Nitrite, Nitrate, Ammoniumverbindungen waren nicht nachzuweisen. Die Keimzahlen waren sehr nieder. Die Drydrierbarkeit hat 2 bis 5 mgr Kaliumpermanganatverbrauch pro l aufgewiesen. Es mußte das Wasser vorläufig aus Quellstümpeln entnommen werden. Freien Sauerstoff enthalten die Quellen von 5—7 cem im Liter bei 0° und 760 B. Freie Kohlensäure war 11—13 mgr. im Liter vorhanden. In einer sehr ergiebigen Quelle wurden 28 mgr ermittelt. Das Wasser ist hienach ein sehr gutes, weitgehendes hygienischen Anforderungen entsprechendes Trinkwasser. Die geringe Härte ist kein Nachteil des Wassers, sondern seine Stärke, denn weiches Wasser ist für Haushaltungs- und gewerbliche Zwecke viel vorteilhafter zu gebrauchen als hartes. Zahlreiche Städte verwenden ein ähnlich weiches Wasser ohne den geringsten Anstand. Dem menschlichen Organismus werden die nötigen Kalksalze nicht etwa durch Wasser, sondern durch die festen Nahrungsmittel vorhergehend zugeführt. Hätte die weitverbreitete Meinung recht, kalkarme Wasser beeinträchtigt die nötige Kalkaufnahme, so könnte ohne künstliche Zujüge leicht geholfen werden. Es führt die Leitung vom Schwarzwald her auf große Länge durch die Muschelkalkformation, woselbst hartes Quellwasser zur Verfügung steht. Auch könnte durch Zufluß des in der Nähe von Stuttgart in größter Menge vorhandenen Mineralwassers jeder gewünschte Härtegrad erzielt werden. Es sind jedoch derartige Maßnahmen nicht beabsichtigt. Freie Kohlensäure enthält das Schwarzwaldwasser in genügender Menge. Auch der er-

wähnte Fall eines Gehaltes von 28 mgr im l dürfte keine Anstände ergeben, da das Wasser der verschiedenen Quellen gemischt wird. Die eisernen Leitungsröhren werden gegen Einwirkung der Kohlensäure durch einen inneren Ueberzug sorgfältig zu schützen sein. Würde die Erfahrung gemacht werden, daß die Röhren angegriffen werden, so kann die Kohlensäure durch ein einfaches Entlüftungsverfahren vermindert werden. Was die Frage betrifft, ob für die Bewohner des Engtals Belästigung durch Moornasser eintreten wird, so wird durch Fassen von Quellen natürlich kein Moornasser erzeugt. In der geplanten Talsperre, aus der kein Wasser nach Stuttgart geleitet werden soll, wird sich kein Moornasser bilden. Bei allen ausgeführten Talsperren hat sich ergeben, daß trotz unreiner Zuflüsse durch chemische und mechanische Vorgänge das aufgespeicherte Wasser einen sehr hohen Grad von Keinheit gewinnt. Die Hochmoore des Engtals führen zu normalen Zeiten dem Fluß nur den geringen Betrag von 1/1000 seiner Wassermenge zu. Diese Beimengung, die Smal mehr organische Stoffe enthält als gewöhnliches Flußwasser, verschwindet durch Verdünnung. In Erwägung gezogen wurde der Fall, daß durch Gewitterregen sich der Abfluß der Hochmoore steigert und dieser Abfluß eine verminderte Wassermenge im Stausee anreisen würde. Es wurden deshalb im städt. chem. Laboratorium Versuche über Reinigung von Wasser aus dem Wildsee und Hohlosee angestellt. Das tiefbraun gefärbte Wasser mit einem Kaliumpermanganatverbrauch von 90 mgr pro Liter konnte durch Behandeln mit frisch gefälltem Eisenoxydhydrat, durch Ferrosulfat und Nektolke, durch Kalkmilch, ja sogar durch gewöhnlichen Muschelkalkstein mehr oder weniger gut gereinigt werden. Der Kaliumpermanganatverbrauch konnte um 80% vermindert werden. Die Entfärbung war hierbei eine vollständige. Nur bei Kalkbehandlung verblieb noch ein Stich ins Gelbliche. Wenn sich im Stausee vorübergehend Moornasser fühlbar machen würde, könnte durch Leiten des Wassers über Kalksteinschotter, oder durch zeitweilige Beimengung von Kalkmilch abgeholfen werden. Natürlich handelt es sich bei Zutritt des Hochmoornwassers zum Stauseewasser um verhältnismäßig kleine Mengen der ersteren Art. Auch kommt die Verwendung des Stauseewassers für Genußzwecke nicht in Frage.

Neuenbürg, 23. Dez. Gestern nacht wurde in Feldrennack der aus Schramberg gebürtige Schreinergehilfe Karl Rapp nach einem Wortwechsel im Gasthaus zum „Lamm“ die Treppe hinabgeworfen. Er wurde bewußtlos weggetragen und starb unterwegs. Der Täter ist verhaftet.

Calw, 21. Dez. Das Anweilen von Kaufmann Otto Wid auf dem Marktplatz wurde im Zwangsvollstreckungsverfahren von dem Hypothekengläubiger Eierhändler Eber um 12.500 Mark gekauft, da kein anderer Liebhaber erschienen war.

Calw, 22. Dez. Schon wieder haben auf dem Walde Jlegerei und Kohrt zu Kaufhändeln und Totschlag geführt. In der Löwenwirtschaft in Würzbach kam es am Samstag

Abend zwischen Gästen zu Streitigkeiten, welche sich auf die Straße forschten und in deren Verlauf der 26jährige Jakob Krauß von Würzbach auf der Straße derart mit Prügelein bearbeitet wurde, daß er am Sonntag früh infolge der Verletzungen verschied. Als an der Tat Beteiligte sind heute 4 Oberkollbacher, jüngere und auch verheiratete Männer, eingeliefert worden, wovon einer bereits zugegeben haben soll, den tödlichen Schlag geführt zu haben.

Heselfronn, 22. Dez. Gestern abend ereignete sich bei der hier um 1/27 Uhr noch Simmersfeld abgehenden Post ein eigenartiger Unglücksfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Wohl während der Fahrt hatte sich am Postwagen eine Schraube gelöst, und so trennte sich der hintere Teil des Wagens vom vorderen. Als nun in Heselfronn ein Passagier den Wagen besteigen wollte und das hintere Trittbrett betrat, kippte der Wagen hinten über um und begrub den Passagier unter sich. Dieser, Wirt Erhard von Poppeltal, konnte seine Reise nur noch bis Simmersfeld fortsetzen. Dort mußte er bei Verwandten untergebracht werden. Er soll ziemlich bedeutende Verletzungen an den Füßen u. an der Brust haben.

Freudenstadt, 20. Dez. Da nicht weniger als 6 Hotels im Laufe der letzten Jahre mit Zentralheizung versehen worden sind und sich für Wintergäste eingerichtet haben, so tritt Freudenstadt als Höhenkurort auch in die Reihe der Winterkurorte ein, zumal für Sport und Wintervergnügen alles möglich geboten wird. Während das Kurhaus Palmwald und das Hotel Waldluft eigene kleine, sowie eine gemeinschaftliche große Rodelbahn bei ihren Hotels haben, ist noch eine öffentliche in der Turnhalle-Straße vorhanden. Für Schlittschuhfahrer ist das Gelände so günstig wie möglich, außerdem richtet das Hotel Waldluft auf der bei den Sommergästen so beliebten Terrasse eine Schlittschuhbahn her, sodas man direkt vom Hotel zur Eisbahn gelangen kann. Letzteres Hotel hat außerdem noch für die Wintermonate die bekannte Kapelle Cellarius engagiert, die zweimal täglich in der Halle des Hotels konzertiert, sodas Freudenstadt wie im Sommer nun auch im Winter seine Anziehungskraft ausüben wird.

Die Schwurgerichtssitzungen des 1. Vierteljahrs 1908 werden eröffnet: in Stuttgart am 3. Febr., in Heilbronn am 27. Jan., in Tübingen am 10. Febr., in Rottweil am 21. Jan., in Ellwangen am 20. Jan., in Hall am 14. Jan., in Ulm am 29. Jan., und in Ravensburg am 20. Jan.

Das Tübinger Schwurgericht hat am 2. Juli dieses Jahres den ledigen Kaufmann Robert Treiber in Dobel, Oberamt Neuenbürg, wegen verübter Brandstiftung, zusammenfassend mit Versicherungsbetrug, neben 3 Jahren Ehrverlust zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Treiber suchte dieses Urteil mit der Revision an, das Reichsgericht hat aber die Revision kostenfällig verworfen.

Das Los Nr. 71043 der Unterboihinger Lotterie, auf welches der Hauptgewinn von 15 000 Mk. fiel, wurde durch die

Generalagentur Eberhard Fezer in Stuttgart nach Rürtingen verkauft.

Pforzheim, 23. Dez. Frau Emilie Luz, geb. Gruber, hat zu Ehren ihres verstorbenen Mannes, Hrn. Karl W. Luz, 10 000 Mk. zu einem Unterstützungsfonds gestiftet, dessen Zinsen zur Unterstützung von Angestellten oder ehemaligen Angestellten (Kontor- wie Fabrikpersonal) der Firma Luz u. Weiß, S. m. b. H., hier und in Altensteig verwendet werden sollen. Frau Luz hat gleichzeitig der hiesigen Ferienkolonie eine Spende von 1000 Mark überreicht.

London, 23. Dez. Großes Aufsehen erregt in politischen Kreisen eine Rede die der frühere japanische Premierminister und Führer der Fortschrittspartei, Graf Okuma, vor der Handelskammer in Kobe gehalten hat und die jetzt nach den Berichten einiger japanischer Blätter im Wortlaut vorliegt. Darvach hatte Graf Okuma seine Zuhörer einleitend aufgefordert, ihre Handelskonkurrenz nicht auf asiatische Märkte zu beschränken, sondern über den ganzen Erdball auszudehnen und sich dabei ausschließlich japanischer Dampfer zu bedienen. Weiterhin weist er sie mit folgenden Worten insbesondere auf Indien hin: „Unter dem harten Druck der Europäer hoffen die Indier auf Erlösung durch Japan. Schon haben sie angefangen, europäische Waren zu boykottieren. Läßt Japan sich die gute Gelegenheit entgehen und hält sich von Indien fern, so werden dessen Bewohner sehr enttäuscht sein. Von alters her war Indien das Land der Schätze. Alexander der Große und Attila holten sich dort ihre Reichtümer. Warum sollten die Japaner nicht auch ihre Hand danach ausstrecken?“ Hiezu bemerkt Daily Chronicle: Dies ist ein selbster Meinungsausdruck von einem so einflussreichen Manne zu einer Zeit, wo Japan und England nahe Verbündete sind!

Lokales.

§ Wildbad, 27. Dez. Weihnachten rührt allerorten, in allen Häusern, in allen Herzen die Sangesfreude auf, die jener denkwürdige tausendstimmige Chor einst in Bethlehem bekundet hat. Diesem Trieb nach großen Harmonien hat unser „Liederkränz“ in einer imposanten Weihnachtsfeier gestern schönen Ausdruck verliehen. Um 7 1/2 Uhr abends ist der Saal und die anstößenden Lokale des „kühlen Brunnens“ dicht besetzt. Die gesamte Zuhörerhaft lauert in feierlicher Stille dem Chor, der eben angestimmt wird. Bei der klassischen Sammlung der Gemüter und der konzentrierten Anspannung der fertig geschulten Sängerschaft schwingt sich die Seele der festlichen Teilnehmer mit den Akkorden von „Heilige Nacht, o siehe du in gemessenen Flügelschlägen adlergleich der erhabenen Sternennwelt zu. Kein Rauch und Nebel der Erdenniederungen stört diesen Einblick ins Paradies des Himmels. Damit wir uns aber in den oberen Regionen nicht verirren, mahnt uns Radeckes Chor „Aus der Jugendzeit“, daß die Kindheit das jedem bekannte Paradies des Menschenlebens ist, und die Sehnsuchtsklage dieses Chors wird versüßt und verklärt von der alles durchdringenden Weihnachtsstimmung. Aus diesen ernstlichen Gedanken erwacht das Publikum zu frischem Humor an dem köstlichen Automobilsouplet, das Herr Flaschnermeister Großmann vorträgt. Was für ein heroischer Entschluß ist es doch für einen rührseligen Lebemann, in das menschenmörderische Automobil zu steigen! Mit ergötlichem Geschick steigert Herr Großmann die Komik dieses Entschlusses besonders in der Einladung an die Lebensüberdrüssigen, im Banne des Chauffeurs Lis zur Umfallstation zu fahren, so, daß dem Publikum die Fortsetzung des Scherzes nicht vorenthalten werden kann. Die gibt Herr Großmann in eigenen köstlichen Versen mit denen er andeutet, daß die Bergbahn bald alle Automobilgefahren beseitigen wird. Nicht minderen Reiz empfinden die Lachmuskeln, wie Herr Fritz Hammer mit Salgenhumor das Lied von dem vielgeplagten Ehemann singt. Die 2 übrigen humoristischen Darbietungen des Abends

würden durch ihren großen Erfolg die beiden ersten noch überstrahlen, wenn diese nicht selbst schon urkomisch wären. Als 3 loschere Haufrer treten der geschmeidige Herr Großmann und die Herren Schreinermeister Weimert und Schneidermeister Fritz mit dem Kram ihrer Kostbarkeiten auf und erzählen mit spitzbüßischen Zudengesichtern wie sie die Leute drankriegen. Wie dann ein gebieterisch nach mehr verlangender Beifallssturm losbricht entdeckt der dicke Saal Beides in freier Dichterfortsetzung, daß unter seiner Ware verborgen noch ganz neue Wildbader Bergbahnaktien liegen. In dem Couplet „Frauenberufe“ belustigt uns der rollenkundige Herr Großmann mit den bewunderungswürdigen Leistungen seines Gedächtnisses und abwechslungsreichen Humors als Solist wieder auf andere Weise. Er reitet sogar das Kößlein des Sprachforschers u. läßt die Apotheker-Frau erklären, waan „Mitgift“ entsteht. Und auch in diesem Genre treibt die freigelegte Muse der Scherzdichtung ihren Jünger auf heimatisches Spezialgebiet und läßt durchblicken, in welchem Stück selbst die moderne Frau im Männerberuf konservativ wäre. Die frische Empfänglichkeit für solche Unterhaltung wird durch den Vortrag ausgezeichnete Gesamtschöre wiederhergestellt. „Das Kiralein“ v. Becker führt hinaus zu pietätvoller, einheitlicher Natur- u. Kunstempfindung. Mit „Heimat am Rhein“ bietet der Liederkränz eine Perle Attenhoferischer Kunst dar, die ihre Hauptstärke darin hat, einen klassischen Ausdruck für das Gefühl reiner, dankbarer Verehrung zu finden. Das Ewigichöne des Landlebens schildert eindringlich die Dorfmusik mit der der zweite Teil der Feier beginnt. „Der Trompeter an der Kockboch“ mit seinem gewaltig einhererschreitenden Unifono zeigt noch soviel friedlichen Bildern mit kriegerischer Bestimmtheit die Poeste des Schlachtfeldes und erhebt in kraftvollen Tönen die Schmerzen u. Schwäche überwindende Liebe zum Vaterland. Mit den herzlichen Klängen des Sicheliedes „Zeht gang i ans Brünnele“, schließt dieser herrliche Musikgenuß pro, rammäßig ab. Dem Liederkränz und seinem in Liederwahl und Ausführung gleich glücklichen Dirigenten Herrn Lächele sind alle Besucher dieses Abends zu großem Dank verbunden. Der Verein hat in seinen Gesängen eine allseitig erquickende Präzision, Sicherheit, Freudigkeit und künstlerische Verfeinerung in seine Lieder, kurz alle Zeichen einer musterhaften Disziplin so kräftig an den Tag gelegt, daß den Heimlehrenden wohl die freudig-schmerzliche Abschiedsstimmung des Schlusshors „Waldabendschein“ beschleichen durfte. Es hätte der Kurzweil der Gabenverlosung kaum noch bedurft, um diese Weihnachtsfeier recht freudereich zu machen. Waren doch die eifrigen Veranstalter des Festes unterstützt von der Gunst vieler äußeren Umstände, dem freudestrahenden Weihnachtsbaum, der seinen Bewirtung und der Schönheit des mit allerlei Jagdtrophäen geschmückten, hellen und warmen Lokals.

— Der Militärverein „Königin Charlotte“ hielt seine alljährliche Weihnachtsfeier am Stephansfeiertag in der Turnhalle ab; ausführlicher Bericht über den Abend folgt im nächsten Blatt.

Unterhaltendes.

Späte Rache.

Von Conan Doyle

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

Das große, viereckige Gemach sah noch geräumiger aus, weil keine Möbel darin standen. Die grelle Tapete an den Wänden war hier und da mit Schimmel überzogen, an einigen Stellen hing sie in Fetzen herunter, so daß der gelbe Kalkbewurf zum Vorschein kam. Der Türe gegenüber befand sich ein großer, offener Kamin mit einem Gefims, an dessen einer Ecke ein rotes Wachslichtstumpchen leuchte. Das einzige Fenster, welches den Raum erhellte, war mit einer Schmutzkruite überzogen, die nur ein mattes, ungewisses Licht hindurchließ. Die düstere, graue Beleuchtung paßte so recht zu

der dicken Staubschicht, welche auf der Zimmerdiele lagerte.

Alle diese Einzelheiten fielen mir jedoch erst später auf. Anfangs richtete ich mein ganzes Augenmerk auf die leblose Gestalt, welche ausgestreckt am Boden lag, den stieren Blick nach der Decke gerichtet. Es war ein mittelgroßer Mann von etwa vierundvierzig Jahren, breitschultrig, mit krausem, schwarzem Haar und kurzem Stoppelbart. Sein Anzug bestand aus Rock und Weste von schwerem Doppeltuch, hellen Beinleidern und tadellosem Weißzeug. Auch gehörte ihm wohl der glatt gebürstete, hohe Hut, den ich neben ihm sah. Er hatte die Arme weit von sich gestreckt, die Fäuste geballt und die Beine fest übereinander geschlagen, wahrscheinlich im Todeskampf. In seinen starren Zügen lag ein Ausdruck des Entsetzens und eines so grimmigen Hasses, wie ich ihn noch nie zuvor in einem Menschenantlitz erblickt zu haben glaubte. Dieser bössartige Zug, dazu die niedere Stirn, die breite Stumpfnase und das vorstehende Kinn, gaben dem Toten ein widerliches tierisches Aussehen, das durch seine gekrümmte, unnatürliche Lage noch abjurrender wurde. Ich habe den Tod schon in mancher Gestalt gesehen, aber nie hat er mir einen so grauenvollen Eindruck gemacht, wie in jenem öden Hause der Londoner Vorstadt.

Detectiv Vestrede hatte uns an der Stubentüre empfangen. „Der Fall wird Aufsehen machen“, sagte er mit Nachdruck; „ich bin wahrhaftig kein Neuling mehr, aber etwas Ähnliches habe ich noch nie erlebt.“

„Wir suchen vergeblich nach einem Aufschluß“, fiel Gregson ein.

Sherlock Holmes war neben dem Leichnam niederkniet, den er genau untersuchte.

„Eine Wunde haben Sie also nicht entdeckt?“ fragte er, auf die zahlreichen Blutspuren am Fußboden deutend.

„Nein, es ist keine zu finden“, versicherten beide Detectivs.

„So rührt das Blut also von einem andern Menschen her, von dem Mörder vermutlich, wenn nämlich ein Mord verübt worden ist. Der Fall erinnert mich an Van Jansens Tod in Utrecht im Jahre 1834. Haben Sie den im Gedächtnis, Gregson?“

„Nein, ich weiß nichts davon.“

„Sie sollten die Geschichte nachlesen. Es gibt nichts Neues unter der Sonne, alles ist schon dagewesen.“

Während er sprach, fuhren seine geschickten Finger bald hierhin, bald dorthin; er drückte, befühlte, betastete alle Glieder und zwar mit solcher Schnelligkeit, daß ich kaum begriff, wie er die einzelnen Ergebnisse seiner Untersuchung aufzufassen vermochte. Sein Blick trug dabei denselben geistesabwesenden Ausdruck den ich schon öfter an ihm bemerkt hatte. Schließlich roch er an den Lippen des Toten und betrachtete die Sohlen seiner feinen Lederstiefel.

„Liegt er noch genau so, wie man ihn gefunden hat?“ fragte er.

„Wir haben ihn untersucht, ohne ihn von der Stelle zu bewegen.“

„Gut, dann lassen Sie ihn jetzt nur ins Leichenhaus schaffen. Es ist nichts Tatsächliches mehr zu ermitteln.“

Eine Tragbahre stand schon in Bereitschaft, und auf Gregsons Ruf kamen vier seiner Leute herbei. Als sie die Leiche ausluden, um sie fortzutragen, fiel ein Ring zu Boden und rollte über die Diele. Vestrede fuhr wie ein Stoßvogel darauf zu, hob ihn auf und betrachtete ihn mit verblüffter Miene.

„Der Trauring einer Frau — wie kommt der hierher?“ rief er.

Wir starrten alle nach dem goldenen Reif auf seiner flachen Hand; welche Braut mochte den am Finger getragen haben?

„Die ohnehin schon verwideste Angelegenheit wird durch diesen noch schwieriger“, bemerkte Gregson.

„Vielleicht vereinfacht er sie auch“, äußerte Holmes bedächtig. „Jedenfalls nützt es nichts den Ring noch länger anzusehen; wir werden nicht klüger davon. Haben Sie nichts in den Taschen gefunden?“

„Im Vorsaal liegt alles beisammen,“ erwiderte Gregson, „kommen Sie!“ Wir verließen das Zimmer. „Hier ist der ganze Inhalt,“ fuhr er fort, auf einen Haufen verschiedener Gegenstände deutend. „Eine goldene Uhr No. 97 163 von Vorrand in London, eine kurze Uhrkette von massivem Gold, ein goldener Ring mit dem Freimaurerzeichen; ein Hundekopf mit Rubin-Augen als Vorstednadel; ein Bistenkartentäschchen von russischem Leder, auf den Karten steht Enoch J. Drebbler aus Cleveland, das stimmt mit dem Zeichen der Wäsche überein. Kein Portemonnaie, aber loses Geld in der Westentasche im Betrag von sieben Pfund dreizehn Schilling. Eine Taschenausgabe von Boccaccio's Decamerone, auf dem Titelblatt der Name Joseph Stangerson. Zwei Briefe, einer an E. J. Drebbler, der andere an Joseph Stangerson.“

„Wohin adressiert?“
 „An die amerikanische Wechselbank. Beide Briefe kommen von der Dampfschiffgesellschaft Guion und betreffen die Abfahrt ihres Dampfers von Liverpool. Offenbar stand der Unglückliche im Begriff, nach New-York zurückzulehren.“

„Haben Sie über jenen Stangerson Erkundigungen eingebracht?“

„Versteht sich,“ versetzte Gregson; „an sämtliche Zeitungen sind Anzeigen geschickt worden; auch ist einer meiner Leute nach der Wechselbank gegangen, ich erwarte ihn bald zurück.“

„Haben Sie in Cleveland angefragt?“

„Ja, die Depesche ist heute früh abgegangen.“

„Was war der Wortlaut?“

„Wir gaben einfach die Umstände an und baten um Mitteilung der einschlägigen Tatsachen.“

„Sie haben nicht etwa über einen Punkt, der Ihnen besonders wichtig schien, eingehendere Nachricht verlangt?“

„Ich habe nach Stangerson gefragt.“

„Weiter nichts? Liegt nicht eine Tatsache vor, um die sich der ganze Fall dreht? Wollen Sie nicht noch einmal telegraphieren?“

„Meine Depesche enthielt alles Erforderliche,“ versetzte Gregson in beleidigtem Ton.

Sherlock Holmes lachte in sich hinein und wollte eben noch eine Bemerkung machen, als Lestrade, der inzwischen im Zimmer geblieben war, zu uns in den Vorsaal kam.

„Soeben habe ich eine Entdeckung gemacht,“ sagte er, sich mit selbstgefälliger Miene die Hände reibend. „Hätte ich nicht die Stubenwände genau untersucht, wir wären schwerlich darauf aufmerksam geworden.“

Die Augen des kleinen Detektivs funkelten vor innerem Triumph, daß er seinem Kollegen den Rang abgelassen hatte. „Kommen Sie,“ sagte er, in das Zimmer zurückeilend, das uns weit weniger grausig erschien, seit die Leiche fortgeschafft war; „so, jetzt treten Sie dorthin.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In 14 Tagen ein Haus fertig und fertig! Aus New-York wird berichtet: Es scheint in der Tat, als ob es Edison gelungen wäre, das Problem eines bequemen und billigen Wohnhauses für die ärmeren Klassen zu lösen. Seine Häuser werden in Eisenformen buchstäblich aus Zement gegossen und das Verfahren bietet die Möglichkeit, ein dreistöckiges, vollkommen feuerfestes Haus innerhalb 24 Stunden zu errichten. Die Gußform für ein Haus würde übrigens nur etwa 100 000, die übrige Maschinerie kaum 60 000 Mk. kosten und mit diesen Apparaten könnte eine unbeschränkte Zahl von Häusern errichtet werden. Inzwischen hat Edison einen interessanten Entschluß gefaßt: er plant, in diesem Winter die nötigen Gußformen und Apparate zu konstruieren, mit denen er nach einem bereits vorhandenen Modell ein großes Gebäude in 12 Stunden errichten will. Nach sechs Tagen werden die Gußformen entfernt und das Haus wird fertig dastehen, mit Treppen, Bad usw. Nach 6 Tagen Trocknen kann das Haus bezogen werden. Die Kosten werden nur 4000 Mk. betragen.

„Ich weiß wirklich nicht, wo mein Geld bleibt!“ hört man immer und immer wieder so manche Hausfrau klagend ausrufen. Das ist oft sehr unangenehm, namentlich für solche Hausfrauen, die mit einer bestimmten Summe auskommen müssen. Sie sollen es sich zum Prinzip machen, jede Ausgabe anzuschreiben. Dann werden sie am Ende des Monats schon wissen, wo das Geld geblieben ist. — Gegen Einsendung von 40 Pfg. in Marken sendet Dr. A. Detler, Wackpolverfabrik, Bielefeld

franko an alle, die sich auf dieses Blatt beziehen, 1 Exemplar seines Fortuna Haushaltungsbuches, schön gebunden und für 12 Monate ausreichend. Möchten die Damen doch recht fleißig Gebrauch von diesem Angebote machen und zwar im eigensten Interesse. Außer vielen sehr wichtigen Notizen enthält dies Haushaltungsbuch auch eine Anzahl bester Rezepte, die sehr willkommen sein dürften.

Von großem Vorteil für jede Hausfrau ist es, wenn sie beim Einkaufe von Nahrungsmitteln stets die richtige Qualität auswählt. Wohl der größte Fehler wird in dieser Hinsicht immer noch bei Bohnen-Kaffee gemacht. Die meisten Hausfrauen meinen, sie kaufen günstig ein, wenn sie eine recht billige Sorte auswählen. Dies ist aber das verkehrteste, denn die geringsten Kaffee-Sorten sind im Geschmack nicht gut und auch nicht ausgiebig. Eine gute Mittelsorte kommt, weil sie ausgiebiger ist, im Gebrauch gerade so billig, wie die geringen Sorten, schmeckt aber besser. **Wer eine gute Tasse Kaffee haben will, befrage den Kaufmann, von welchem er seinen Kaffee bezieht und lege pro Pfund um 10—20 Pfg. mehr an und es wird sich zeigen, daß obige Anschauung richtig ist.** Teils wird auch von den Hausfrauen der Fehler gemacht, den Kaffee zu hell oder zu dunkel geröstet zu verlangen; nur wenn der Kaffee schön kastanienbraun ausfällt, ist er richtig geröstet und gibt das ausgiebigste und wohlgeschmeckteste Getränk. **Deshalb beim Kaffee-Einkauf nicht zu billig, nicht zu hell und nicht zu dunkel geröstet!**

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad

vom 20. bis 27. Dezember.

Gestorbene:

- 21. Dez. Sieb, Karl Friedrich, Fuhrmann hier, 67 Jahre alt.
- 25. Dez. Mezler, Johann Friedrich, Metzger in Calmbach, 57 Jahre alt.

Hierzu ein Wandkalender für das Jahr 1908.

Bekanntmachung.

Wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten Selbstgeschosse legt oder an solchen mit Feuerwaffen oder anderen Feuerwerkszeugen schießt oder Feuerwerkskörper abbrennt, wird nach Par. 367 Z. 8 des deutschen Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Diese Strafbestimmung wird der hiesigen Einwohnerschaft für bevorstehende Neujahrsnacht in Erinnerung gebracht.

Wildbad, den 27. Dezember 1907.

Stadtschultheißenamt:
Bäpner.

Frauenarbeits-Schule.

Der II. Kurs der Frauenarbeitschule beginnt am 2. Januar 1908 und endigt am 15. April 1908.

Der Unterricht umfaßt die Fächer: **Stricken, Häkeln, Flick- und Hand- und Maschinennähen (Weißzeugnähen), Kleidernähen, Weiß- und Buntstickerei, sowie Schnittmusterzeichnen.**

Das Schulgeld ist das gleiche wie im vorigen Jahre.

Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen wollen an die staatlich geprüfte Lehrerin Fräulein **Luisa Schwäble** hier gerichtet werden.

Wildbad, den 23. Dezember 1907.

Stadtschultheißenamt:
Bäpner.

Vereinsbank Wildbad.

(eingetr. Genossensch. m. unbeschr. Haftpf.)

Am Dienstag, den 31. Dezember 1907 bleibt unsere Kasse nachmittags

geschlossen.

Schweine-Schmalz

garantiert
reines
echtes

mit feinstem Griechenschmalz in email. Blechgefäßen als:

Gimer	ca.	20—35 Pfd.	sowie in 10 Pfund-Dosen à 6.20 g. Nachn. od. Vorschuß In Holzgeb. Preisl. 3. Dienst. Wilh. Beurlen, junior Kirchheim-Teck 119 Württ.
Ringhafen	Gr.	15—20—35 "	
Schwenkessel	Gr.	30—40—60 "	
Zeigschüssel	mit	15—30—50 "	
Wassertopf	Gr.	20—40 "	

Viele Anerkennungs-schreiben

Turn-Verein Wildbad.

Am Sonntag den 29. Dezember

von abends 7 Uhr ab findet in der Turnhalle unsere

Weihnachts-Feier

verbunden mit **komischen u. turnerischen Aufführungen, Gabenverlosung** und nachfolgendem **Tanz** statt.

Die verehrl. Ehrens- und passiven Mitglieder, sowie Freunde der Turnsache sind höflichst eingeladen.

Eintritt für Nichtmitglieder **1 Mark.**

Turnhalleöffnung **1/27 Uhr.** Anfang **präcis 7 Uhr.**

N. B. Die werthen Mitglieder des Vereins werden gebeten dem Verein zugedachte **Gaben** an den **Kassier Fröhlich, Karl Bäpner** z. Dachsen oder **Hrn. Trautz** z. bad. Hof abzugeben.

Der Ausschuß.

Neujahrs- Gratulations-Karten

in einfacher bis feinsten Ausführung liefert rasch und billigst

A. Wildbrett's Buchdruckerei.

Georgil's

Graziella

Vorzugliche 3^{te} Cigarette.



Jagdwesten Knabenwesten Sweaters

in großer Auswahl neu eingetroffen

Ferner

Normalhemden, Unterjacken,
Hosen

in allen Größen und Preislagen für

Kinder und Erwachsene in unerreichtem Sortiment.

Baumwollflanell-Mannshemden,

Baumwollflanell-Frauenhemden,

Baumwollflanell-Frauenhosen,

Baumwollflanell-Kinderhemden

und Hosen

aus eigenen Stoffen angefertigt, sehr preiswert.

Unterröcke, Anstandsrocke, Bettjacken,
Schürzen etc. Nachhemden

Ph. Bosch, Wildbad.

Schmalz-Abschlag!

Ämtlich untersuchtes, Schweineschmalz
garantiert reines

mit natürlichem Griebengeschmack

ohne Zusatz fremder Fette

in Emailgefäßen mit Brutto in

Eimer	20-50 Pfd.	pro Pfund 62 Pfg.
Ringhasen	15-30-50 "	Probe-Pfandosen
Schwenkessel	30-40-60 "	mit 10 Pfund zu Mt. 6.30
Zetafäßel	20-30-50 "	versendet unter Nachnahme
Wassertopf	15-20-30 "	

Eugen Kappler, Kirchheim-Teck 126 (Württ.)

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet. In Holzgeb. Preisl. zu Dienst.

Viele Anerkennungen.

Wein Lager in

Bettbarchenten, Flaumcöper, Satin
und Dress

halte ich bestens empfohlen. — In farbigen und weißen

Damastan, Cretonnes, Satins

stets Vorrat in anerkannt soliden Fabrikaten

Vollständige Betten

sowie einzelne Teile werden bei mir prompt angefertigt und sichere ich
hiemit nicht nur pünktlichste Arbeit zu, sondern auch die Verwendung
reiner Qualitäten in grau wie weißen Bettfedern und
Flaum.

Von Moßhaar zu Matratzen

von den billigsten gemischten Qualitäten bis zu der feinsten garantierten
reinsten Ware stehen jederzeit gerne Muster zu Diensten.

Indem ich billigste Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zu-
spruch und zeichne hochachtend

A. Lipps.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch

u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindemberger,

Kgl. Hoflieferant, Didenburgstraße.

Guten alten Hefenbranntwein

ebenso

Fruchtschnaps

per Liter 1 Mt. ist zu haben bei

Hermann Krauss

Küfermeister, Hauptstr. 94.

Auskünfte

über Familien- und Vermögens-
Verhältnisse, Mißgitt, Aufenthalt
von Personen, an allen Plätzen.
Diskret und billig durch
Auskunftei Scheurlen Stuttgart
Erstes und zuverläss. Institut

Guten

Appetit

bekommen Sie beim Gebrauch von

KAISER'S

Pfeffermünz-Caramellen.

Ärztlich erprobt u. empfohlen!

Unentbehrlich bei Verdau-
ungsstörungen, Appetitlosigkeit,
Magenweh usw. Erfrischendes
und belebendes Mittel.
Palet 25 Pfg. bei: **Dr. C.
Wegger, Kgl. Hofapotheke in
Wildbad u. Hans Grundner
vorm. Ant. Heinen in Wildbad.**

Kaffee!

Versuchen Sie bitte meine alle
vierzehn Tage eintreffenden,
frisch gerösteten Kaffeesorten zu
Mt. 1.—, 1.20, 1.40, 1.50,
1.60, 1.80 u. 2 Mt.,
und Sie werden finden, daß Sie
gut u. billig eingekauft haben.

D. Fr. Treiber

Inh. Robert Treiber



Dr.

Oetker's
Vanille-
Pudding Pulver

Koch-Buch

oder bewährte und vollständige An-
weisung zur schmackhaften Zubereit-
ung aller Arten von Speisen, Back-
werk, Gefrorenem, Eingewachtem
u. s. w. **Neue 25. Auflage.**

Gebunden in Leinwand 3 Mark
50 Pfg. Zu haben bei
Chr. Wildbrett, Papierhdg.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf.

empfehlen ihr großes Lager
reingehaltener in- u. ausländischer
Weine, in allen Preislagen. Faßweise und von 1
Liter ab.

Dr. Lindenmeyer's

Salus-Bonbons

Sibirisch-
Malz-
Brusttee-
Bonbons

empfehlen
Hofconditor Lindemberger.

Holzefinger Geld-Lotterie

zu Gunsten der Erbauung
einer Kirche. Ziehung
garantiert 22. Januar 1908
1369 Geld-
gewinne

40000 M.

Haupt-
Gewinne:

15000 M.

5000 M.

Losse à 4 T. 13 Losse à 12.

Porto u. Liste 25 S, extra

empfehlen und versendet

Eberh. Fetzer, Stuttgart

In Wildbad zu haben

bei:

Chr. Wildbrett.

Statt Karten.

Anna Heinzmann

Hans Grundner

Verlobte.

Hirschhorn a. N., Königsberg i. Pr.

Weihnachten 1907.

Evang. Gottesdienste.

Sonnt. n. d. Christfest.

Vorm. 10 Uhr Predigt:
Stadtpfarrer Lang.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre
mit den Söhnen: Stadtpfarrer Auch.

31. Dez.,
Abends 5 Uhr Sylvester-
Gottesdienst.

Neujahr 1908.

Vorm. 10 Uhr Predigt:
Stadtpfarrer Auch.

Abends 5 Uhr Predigt: Stadt-
pfarrer Lang.